

Der gehörlose Patient – Hinweise für hörende Mitpatienten

Lieber Patient,

Sie teilen Ihr Zimmer oder die Station mit einem gehörlosen Patienten. Mit diesem Informationsblatt mochten wir Ihnen einige Hintergrundinformationen über Gehörlosigkeit und Hinweise zur Kommunikation an die Hand geben, um mögliche Unsicherheiten oder Hemmungen abzubauen.

Gehörlosigkeit

In Deutschland leben ca. 80.000 gehörlose Menschen. Weitere 200.000 Menschen sind hochgradig hörbehindert. Die verschiedenen Formen von Hörbehinderungen bringen unterschiedliche kommunikative Fähigkeiten und Bedürfnisse mit sich. In der Kommunikation zwischen hörenden und hörbehinderten Menschen ergeben sich häufig Missverständnisse. Gehörlose Menschen kommunizieren in der Regel in Gebärdensprache und sehen diese als ihre Muttersprache an. Die Deutsche Gebärdensprache besitzt eine eigene Grammatik, die sich grundlegend von der Grammatik der deutschen Sprache unterscheidet.

Gesprochenes und geschriebenes Deutsch fällt vielen Gehörlosen schwer. Weil Gehörlose sich nicht selbst hören können, bleibt ihre Aussprache meist etwas undeutlich. Für hörende Menschen klingt sie oft ungewohnt oder gar unverständlich. Um gesprochene Sprache zu verstehen, müssen hörbehinderte Menschen das Gesagte vom Mund ablesen. Dabei sind nur etwa 30 Prozent des Gesprochenen wirklich über das Mundbild erfassbar, die restlichen Informationen müssen aus dem Kontext erschlossen werden! Für die Betroffenen ist diese Form der Kommunikation sehr anstrengend. Auch die Lese- und Schreibkompetenz gehörloser Menschen ist häufig eingeschränkt. Viele Gehörlose haben Schwierigkeiten, geschriebenes Deutsch zu verstehen.

Gehörlose Menschen im Krankenhaus

- Gehörlose Menschen reagieren sensibler auf Licht und Erschütterungen. Sie wachen daher leicht auf, z.B. wenn nachts die Zimmertür geöffnet wird und Licht einfallt oder wenn durch starkes Auftreten der Boden vibriert.
- Weil gehörlose Menschen nicht telefonieren können, nutzen sie für ihre sozialen Kontakte in der Regel SMS, E-Mail, Chat und Video-Telefonie.
- Da gehörlose Menschen nach dem Anklopfen Ihre Antwort nicht hören können, werden sie in der Regel unaufgefordert eintreten.
- Gehörlose Patienten können keine Durchsagen oder ins Zimmer gerufene Informationen hören, sondern benötigen direkte Ansprache. Weisen Sie ggf. das Pflegepersonal darauf hin.
- Informieren Sie Ihren Besuch und ggf. auch andere Mitpatienten über die Hörbehinderung Ihres Zimmernachbarn.

Hinweise zur Kommunikation

- Wenn Sie Ihrem gehörlosen Zimmernachbarn etwas mitteilen möchten, machen Sie durch leichtes Antippen auf die Schulter oder durch Winken im Blickfeld des Gehörlosen auf sich aufmerksam.
- Achten Sie auf darauf, dass Ihr Gesicht gut beleuchtet ist. Vermeiden Sie, dass Sie im Gegenlicht sind, z.B. mit dem Rücken zum Fenster.
- Halten Sie während des Gesprächs durchgehend Blickkontakt und decken Sie Ihren Mund beim Sprechen nicht ab, etwa mit einem Tuch oder der Hand.
- Sprechen Sie deutlich und in normaler Lautstärke, aber nicht übertrieben langsam.
- Sprechen Sie ruhig mit „Händen und Füßen“ – Verwenden Sie beim Sprechen Gesten und eine ausdrucksstarke Mimik.
- Nutzen Sie Papier und Stift, um bei Bedarf schriftlich zu kommunizieren.

Weitere Informationen finden Sie unter www.kurzlink.de/DGB-Patient.

Der gehörlose Patient – Hinweise und Anregungen für ein barrierefreies Krankenhaus

Liebe Ärzte und Mitarbeiter in Krankenhäusern,

Bei der großen Zahl an Patienten, die Sie in Ihrem Krankenhaus versorgen, werden Sie gelegentlich auch einen gehörlosen Patienten behandeln. Mit diesem Informationsblatt möchten wir Ihnen einige Hinweise geben, die Ihnen dabei helfen sollen, Ihre Klinik möglichst barrierefrei zu gestalten, damit auch gehörlose Patienten in Ihrem Krankenhaus bestmöglich versorgt werden können.

Konkrete Anregungen für mehr Barrierefreiheit im Krankenhaus

Strukturelle Maßnahmen:

- Anlaufstelle für gehörlose Patienten, möglichst mit gebärdensprachkompetenten Ansprechpartnern
- Gebärdensprachkurse für das Personal
- Mehr Zeit bzw. Personal für die Beratung und Behandlung gehörloser Patienten
- Kontaktaufbau zu Gebärdensprachdolmetschern bzw. Vermittlungsstellen, um ggf.
- die Inanspruchnahme von Dolmetschern möglichst schnell und unkompliziert zu ermöglichen

Ausstattung:

- Visuelle Anzeigen bzw. Signale bei Klingeln, Aufrufsystemen etc.
- Klare Beschilderung zur Orientierung mit Symbolen
- Informationsmaterial in Leichter Sprache (siehe auch www.leichtesprache.org)
- Klingeln an der Krankenzimmertür, die im Zimmer Lichtsignale erzeugen, damit der gehörlose Patient mitbekommt, dass jemand das
- Zimmer betreten möchte

Hinweise zur Beseitigung bestehende Barrieren

Bei der Aufnahme gehörloser Patienten und im Wartezimmer:

Barrieren bestehen für gehörlose Menschen häufig schon bei der Kontaktaufnahme, da sie nicht einfach anrufen können, sondern auf Fax oder E-Mail zurückgreifen müssen. Geben Sie daher auf Ihrer Internetseite oder im Telefonbuch auch immer die Faxnummer und eine E-Mailadresse zur Kontaktaufnahme an. Bei der Ankunft im Krankenhaus können beispielsweise Türöffneranlagen schwierig zu bedienen sein, wenn man den Summer nicht hören kann. Gegensprechanlagen oder akustische Aufrufe im Wartezimmer stellen für gehörlose Menschen unüberwindliche Barrieren dar. Holen Sie gehörlose Patienten immer persönlich zu Untersuchungen und Gesprächsterminen ab.

Auf der Station und im Krankenzimmer:

Wenn auf Ihrer Station ein gehörloser Patient liegt:

- Informieren Sie die Kollegen über die Hörbehinderung des Patienten.
- Informieren Sie andere Patienten über die Hörbehinderung des gehörlosen Patienten. Der Deutsche Gehörlosen-Bund hat ein Informationsblatt mit Hinweisen für hörende Mitpatienten erstellt, das Sie verwenden können.
- Teilen Sie gehörlosen Patienten wegen der besseren Lichtverhältnisse eher ein Bett am Fenster zu. Das empfiehlt sich auch deshalb,
- weil Gehörlose sensibel auf optische Signale reagieren und durch einfallendes Licht leicht aufwachen, wenn z.B. die Zimmertür
- nachts geöffnet wird.
- Schauen Sie häufiger nach gehörlosen Patienten. Sie haben in der Regel weniger soziale Kontakte mit anderen Patienten und bekommen weniger „nebenbei“ mit.
- Stellen Sie dem gehörlosen Patienten einen Fernseher mit Videotext zur Einblendung von Untertiteln zur Verfügung.
- Ermöglichen Sie die Nutzung von Handy und Internet. Da gehörlose Menschen ihre sozialen Kontakte in der Regel über SMS, E-Mail,
- Chat und Video-Telefonie pflegen, sollten sie diese technischen Hilfsmittel unbedingt nutzen können.

- Stellen Sie ein Faxgerät und einen Computer mit Webcam und Internetzugang für die Kommunikation nach draußen zur Verfügung
- oder ermöglichen Sie die Internetnutzung mit dem eigenen Computer.
- Stellen Sie die Zugänglichkeit bei Vorträgen oder kulturellen Veranstaltungen im Krankenhaus sicher, z.B. Filme mit Untertiteln bzw.
- Gebärdensprachdolmetscher bei Vorträgen.

Damit die Texte einfacher zu lesen sind, benutzen wir überall die männliche Form. Dies bedeutet nicht, dass Frauen ausgeschlossen sind. Frauen und Männer sind damit gleichermaßen gemeint.

Deutscher Gehörlosen-Bund e.V.

Der Deutsche Gehörlosen-Bund e.V. ist die Interessenvertretung der Gehörlosen und anderer Menschen mit Hörbehinderung in Deutschland und setzt sich für die Belange und Rechte gehörloser, schwerhöriger und ertaubter Menschen ein. Insbesondere nimmt er mit dem Ziel der Gleichstellung ihre sozialpolitischen, kulturellen, beruflichen und gesundheitspolitischen Interessen wahr und leistet Aufklärungsarbeit über Gehörlosigkeit und Gebärdensprache.

SPENDEN

Der Deutsche Gehörlosen-Bund e.V. ist auf finanzielle Unterstützung angewiesen und freut sich über Ihre Spende:

Deutscher Gehörlosen-Bund e.V.

IBAN: DE87100205000007470404

BIC: BFSWDE33BER

Online spenden: www.kurzlink.de/DGB-Spenden

KONTAKT

Deutscher Gehörlosen-Bund e.V.

Am Zirkus 4

10117 Berlin

E-Mail: info@gehoerlosen-bund.de

Internet: www.gehoerlosen-bund.de

© 2011 Deutscher Gehörlosen-Bund e.V. · Am Zirkus 4 · 10117 Berlin · www.gehoerlosen-bund.de